

721

# Meine neue Waffe

(Karabiner Modell 1931)



Von  
Oberstlieut. Mariotti



Verlag Hallwag Bern  
1937

Vom gleichen Verfasser, **OBERSTLIEUT. MARIOTTI**, ehemals Adjunkt des Direktors der Eidg. Waffenfabrik, sind bei der

**HALLWAG, Bern**, erschienen:

**Waffenkenntnis** Ein reichillustriertes Lesebuch der elementaren Waffentechnik. Preis Fr. 1.—

**Unsere Wehreinrichtungen** Eine Skizze unserer Militärorganisation, unserer Streitkräfte und Streitmittel. Preis Fr. 1.—

**Meine Waffe** (Inf.-Gew. Mod. 11) Zur Selbstbelehrung des Infanteristen. 27. Aufl.

**Mein Karabiner** (Mod. 11) Für Soldaten der Gebirgsinfanterie und der Spezial-Waffen. 23. Auflage.

**Meine neue Waffe** (Karabiner Mod. 31) Die künftige Einheitswaffe der Armee. 30. Aufl.

**Unser Maschinen-Gewehr** Anleitung für Mitrailleure. 11. Auflage.

**Unser leichtes Maschinen-Gewehr** Anleitung für Leichtmitrailleure. 8. Auflage.

**Maschinen - Gewehr - Teile** Anhang zu „Unser Maschinen-Gewehr“ und „Unser leichtes Maschinen-Gewehr“. 2. Aufl.

Preis der Schriften: 50 Cts.

# Meine neue Waffe

Zur Selbstbelehrung des Infanteristen

Name: *Müller Jack* Wohnort: *Pöschlano*  
Bat. *93* Komp. *V* Karabiner-Nr. *545131*

Von  
**Oberstlieut. Mariotti**

Dreissigste Auflage von «Meine Waffe»



Verlag Hallwag Bern  
1937

„Nicht die überlegene Waffe, sondern ihr  
überlegener Gebrauch führt den Sieg herbei.“  
„Der Sieg geht mit dem Tüchtigen.“

---

Jede Entnahme oder Nachahmung von  
Text oder Zeichnungen ist verboten.

---

## Meine Waffe

---

Ich liebe meine Waffe und habe allen Grund dazu.

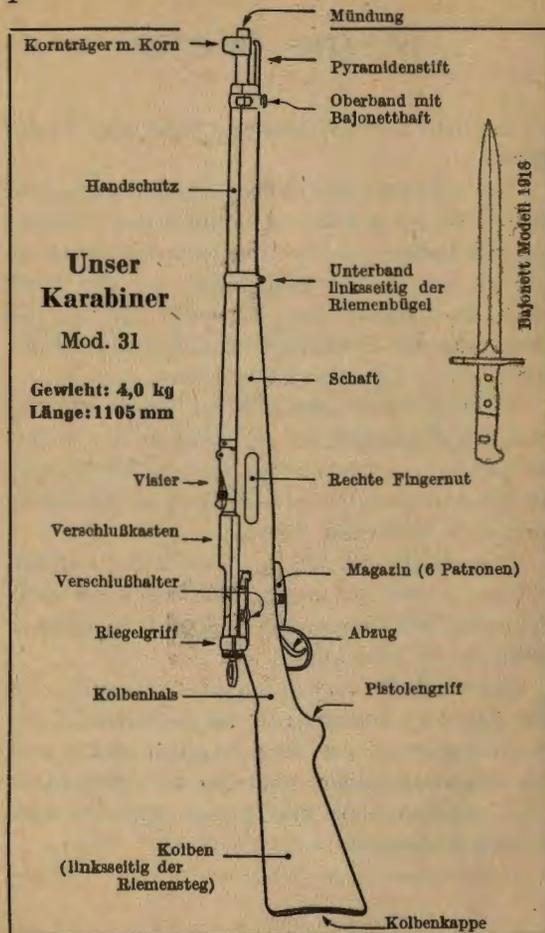
Sie bereitet mir innige Freude im edlen Wettstreit bei den Schießübungen und begleitet mich im Leben, als Mahnung an meine Soldatenpflicht, vom blühenden Jünglings- bis übers reife Mannesalter hinaus. Denn sie ist das Werkzeug des Waffenhandwerks, welches einen Teil meiner Lebensaufgabe bildet.

Nach erfüllter Dienstpflicht gehört sie mir und bleibt alsdann in der Familie als Wahrzeichen edler, schweizerischer Soldatentugend, als Zeuge meiner Diensterlebnisse, als Andenken an meine schönsten Jahre.

Ohne Waffe bin ich im Felde völlig wehrlos, hilflos, unnütz und unglücklich: ich kann nicht angreifen, ich kann meine Kameraden und mich selbst nicht verteidigen.

Meine Waffe verwende ich im Kampfe, um den Feind zu beslegen; sie ist das Sinnbild der Unabhängigkeit, der Wehrfähigkeit und Macht des Schweizerlandes, dem ich in tiefer Liebe mich ergeben habe und Treue halte bis zum letzten Atemzuge.

---



Meine neue Waffe hat den offiziellen Namen:  
**„Schweizerischer Karabiner, Modell 1931“**

In jenem Jahre wurde er als Ordonnanzwaffe erklärt und es wurden die Mittel zu dessen Einführung bewilligt.

Er ist eine *Repetierwaffe*. Das Magazin faßt 6 Patronen.

Diese Patronen werden miteinander aus dem Lader ins Magazin gedrückt und durch die bloße Bewegung des **Geradzugverschlusses**, also ohne besonderen Ladegriff, nacheinander ins Patronenlager geführt.



Der Karabiner ist als Magazinwaffe zu verwenden. Der Gebrauch als Einlader ist möglich, aber im Dienst nicht vorgesehen.

Er ist bestimmt zur einheitlichen Bewaffnung sämtlicher Gewehrtragenden der Infanterie und der Spezialwaffen. Die Einführung erfolgt nicht in der Form einer allgemeinen Umbewaffnung, sondern nach und nach, ab 1935, durch die Ausrüstung der Rekruten.

Die Numerierung beginnt mit 520 001.

Die Nummern 400 001 bis 420 000 bilden die „Privatserie“: sie sind für den Verkauf an die Schützen bestimmt.

Der „Karabiner 31“ ist die in unserer eidg. Waffenfabrik in Bern durch deren Direktor, Oberst Furrer, ausstudierte, durchgreifende Umkonstruktion und technische Verbesserung des Infanteriegewehres, Modell 1911.

Er wird durch qualifizierte, einheimische Techniker und Arbeiter nach den modernsten Fabrikationsmethoden erstellt.

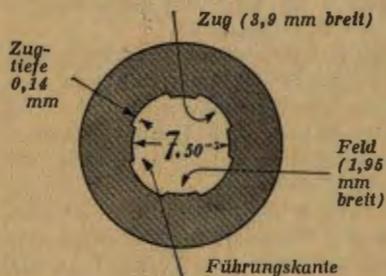
Der Geradzug ist eine alte, rein schweizerische Erfindung.

Das Material ist durchwegs Edelstahl des berühmten solothurnischen Eisenwerks.

Der Karabiner 31 ist somit eine technisch hochwertige, echt schweizerische, nationale Waffe.

Im **Lauf** erhält das Geschöß Bewegung, Richtung und Arbeitsenergie zur Fernwirkung. Ich kenne ihn und weiß, daß er aus hierzu besonders geeignetem, mit Wolfram legierten Tiegelgußstahl hergestellt ist.

Seine Bohrung hat **7,50 mm** Durchmesser, mit Toleranz bis 7,56 mm.



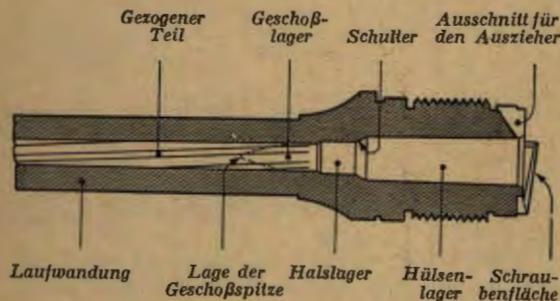
Patrone aufnimmt und genau deren Form hat.

Man nennt dieses Maß das Kaliber.

Das Rohr ist aber nur hinten glatt, im aus-geweiteten Teil, im *Patronenlager*, welches die

Vier nutenartige *Züge*, jeder doppelt so breit wie das zwischen je 2 Zügen liegende *Feld*, gehen mit gleichmäßiger Rechtswindung vom *Geschößlager* bis zur leicht ausgetrichterten *Mündung*.

Auf die Lauflänge trifft es gut 2 Umgänge.



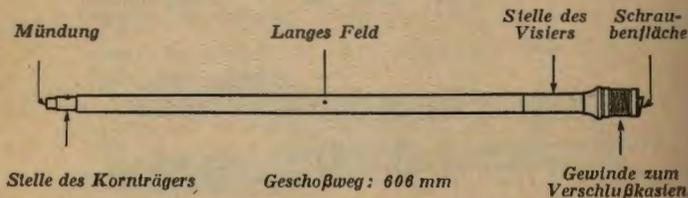
Diese Windung der Züge — *Drall* genannt — ist nötig, um dem Geschöß die Rotation zu erteilen, welche bewirkt, daß es eine von Schuß zu Schuß sich gleichbleibende Bahn beschreibt und mit der Spitze voran auf das Ziel trifft. \*)

Zum Mäßigen der Schwingungen, zwecks Erhöhung der Präzision, ist der Lauf absichtlich dick und schwer und im Patronenlagerteil auffällig stark konstruiert.

Der Laufkopf endigt in einer Schraubfläche, welche die Vorderwand des Warzenlagers bildet: eine technische Besonderheit unserer neuen Waffe!

\*) Bei **780 m** Mündungsgeschwindigkeit macht das Geschöß 2889 Umdrehungen pro Sekunde.

An diese Fläche stemmt sich, beim Oeffnen des Verschlusses, die *untere* (rechte) Verschlußwarze. Hiedurch werden der Verschlußzylinder mit Auszieher zurückgeführt und die klebende Patronenhülse mittelst Schraubenübersetzung gelockert.



Trotz seiner starken Wandung ist der Lauf sehr empfindlich gegen Verstopfungen durch Putzmaterial, Erde oder Schnee.

Die Gewalt der Explosion vermag den Lauf an der verstopften Stelle auszuweiten, zu „blähen“, und sogar in für den Schützen gefährlicher Weise zu sprengen.

*Deswegen schaue ich, wo tunlich, vor dem Schießen durch den Lauf.*

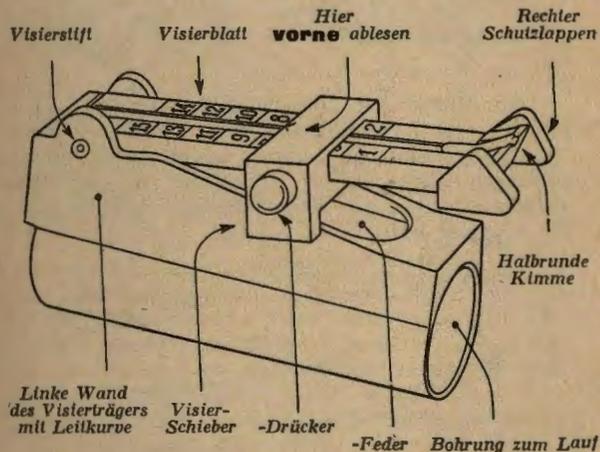
Es ist schon vorgekommen, daß Kameraden, welche, in der **irrigen Meinung**, das Laufinnere vor Regen und Staub zu schützen, die Mündung mit Lappen odér Fett verstopften, beim nächsten Schießen ihre Waffe übel zu richteten und den Lauf auf ihre Kosten ersetzen lassen mußten.

\* \* \*

Besondere Sorgfalt wende ich der **Visier-vorrichtung** (Visier und Korn) zu.

Sie dient zum Zielen und zur Erteilung der der Distanz entsprechenden, infolge der Schwere des Geschosses notwendigen Höhenrichtung des Karabiners.

Dadurch erhält der Lauf die für die beabsichtigte Flugbahn des Geschosses notwendige Stellung zum Ziel.



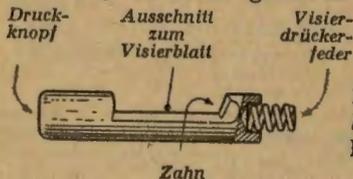
Zielen bedeutet, 4 Punkte in eine gerade Linie (Visierlinie) bringen: das Auge des Schützen, Visiereinschnitt, Kornspitze und Ziel.

Das Visier ist ein **Leitkurvenvisier**.

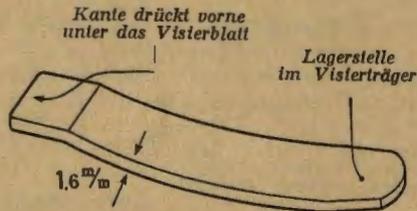
Es ist an seiner Bohrung auf den Lauf gelötet. Die *Teilung* beginnt bei Distanz 100 und reicht, von 100 zu 100, bis 1500 Meter.

Die Leitkurven sind so geformt, daß der darauf gleitende *Schieber* die Kimme des *Visierblattes* auf die der Schußdistanz entsprechende Höhe hebt.

Damit der Schieber beim Schuß sich nicht verstelle, wird er gehalten von dem unter Federdruck stehenden *Visierdrücker*, dessen Zahn in die *Kerben* des *Visierblattes* eingreift.



Das *Visierblatt*, dessen *Schutzlappen* die Kimme vor Beschädigung und die Hand vor Verletzung schützen, steht selber unter der kräftigen Wirkung der *Visierfeder*, die, vorne aufwärts drückend, den Schieber ständig an die Kurven hält.



Der *weiße Pfeil* vorne am *Visierschieber* gibt an, wo abgelesen werden soll.

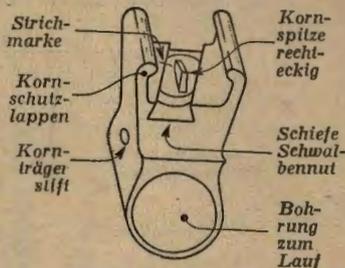
Das *Visier* wird mit *Daumen* und *Zeigefinger* der *rechten Hand* gestellt.

Der *Büchsenmacher* allein darf es zerlegen. Zur *Reinigung* genügt das *Umlegen* des *Visierblattes* nach vorn.

Das *Korn* ist im *Kornträger* eingeschlauff; ein *Meißelstrich* fixiert die Lage beider Teile.

Die *kräftigen*

*Schutzlappen* verhindern jede Beschädigung. Zur etwaigen Korrektur der Seitenrichtung ist das *Korn* in der schrägen *Schwalbennut* verschiebbar, doch nur mittelst eines Werkzeuges des *Büchsenmachers*.



*Eingeschossen* ist der *Karabiner* bei 100 und 200 Meter auf „*Fleck*“, d. h. auf *Zielpunkt* = *Treffpunkt*, aber auf „*Rundschwarz*“ 60 cm aufsitzen“ bei 300 Meter. Hier ist also der *Treffpunkt* 30 cm höher als der *Zielpunkt*.

Zum *Treffen* ist das richtige *Einstellen* des *Visiers* auf die befohlene oder ermittelte *Distanz unerläßliche Bedingung*.

Trotz den großen auffälligen *Zahlen* und *Strichen* des *Visierblattes*, muß ich — besonders liegend und in aufgeregten Momenten des *Gefechts* — hierauf recht *achtgeben*.

Die *höchste Visierstellung* entspricht nicht der *Maximaltragweite* des *Karabiners*. Diese beträgt *zirka 5300 m* bei *35 Grad Elevation* und *36 Sekunden Flugzeit*.

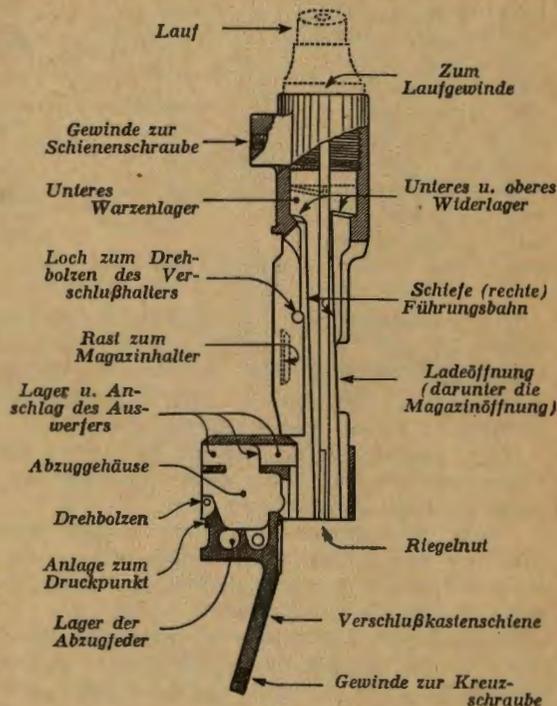
Das *Geschoß* durchschlägt:

2 Mann auf 1000 m; 1 Mann auf 2000 m.

Vertikal abgefeuert, steigt das *Geschoß* in *22 Sekunden* auf *zirka 3000 m*.

Der **Verschlusskasten** ist das Verbindungs-  
glied zwischen Lauf und Verschluss.

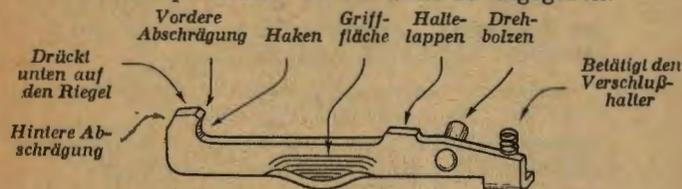
An den Lauf ist er kräftig angeschraubt.



Sein Inneres: die 2 Warzenlager, die schiefen Führungsbahnen und die Riegelführung, ist nicht gerade leicht zugänglich. Gut, daß man es selten zu reinigen braucht.

Leicht zugänglich sind dagegen die *Lade-*, zugleich *Magazinöffnung* und die unter Federdruck stehenden *Auswerfer* und *Verschlusshalter*, deren Namen die zugewiesene Funktion erklären.

Der **Verschlusshalter** haltet den Riegel bei offenem und bei geschlossenem Verschluss. Das Zusammenspiel beider ist auf Seite 16 angegeben.



Die gute Lagerung des Verschlusskastens im Schaft gewährleistet die richtige Uebertragung des Rückstoßes und die normale Schwingung des Laufes beim Schuß. *Uebertriebenes* oder *ungenügendes Anziehen* der Schienenschrauben kann die Lagerung, und damit die Trefffähigkeit, nachteilig beeinflussen.

Unten am Verschlusskasten, im eigenen Gehäuse, ist die **Abzugvorrichtung** geschützt gelagert.

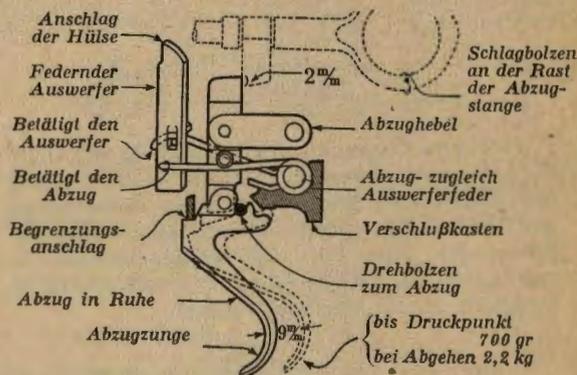
Sie ist die Verbindung der durch den *Abzughebel* geführten *Stange* mit dem doppelarmigen, hinten mit Druckpunktknocken versehenem *Abzug*.

Diese drei gelenkig zusammenhängenden Teile werden von der sonderbar gewundenen *Abzugfeder* betätigt. Der obere, leicht gebogene Arm dieser Drahtfeder schnellt den *Auswerfer* hinauf in die Bahn der Patronenhülse.

Zum Abfeuern drücke ich auf die *Abzugzunge*, bis der Nocken des Abzuges an den Verschlusskasten zur Anlage kommt.

Ich fühle deutlich diese Anlage und kann sie bei weggenommenem Schaft auch sehen: Der Abzug steht auf *Druckpunkt*.

Noch ein kurzer Druck und der Schlagbolzen — welcher beim Schließen des Verschlusses an der Stangenrast gefangen blieb — kann vorrschnellen: der Schuß geht ab.



Vom Moment des Abziehens bis zum Kapselerschlag vergeht  $\frac{1}{100}$  Sekunde;  $\frac{1}{1000}$  Sekunde später verlässt das Geschoß die Mündung, geht nach  $\frac{1}{2}$  Sekunde durch die Scheibe 300 und ist 1,5 Sekunden später auf 1000 m. Hier hat es noch ca. 360 m Fluggeschwindigkeit, 283 auf 1500, 242 auf 2000 und 188 auf 3000 m.

Ohne Druckpunkt zu nehmen, ist präzises Schießen ausgeschlossen. *Ich unterlasse es niemals, auch nicht beim Blindschießen.*

Der Büchsenmacher allein darf die Abzugvorrichtung zerlegen.

\* \* \*

Große Freude hatte ich schon als Rekrut an dem einfachen und soliden **Geradzugsverschluss**. Seine 8 Teile sind mir geläufig, ich habe mir deren Namen, Formen und Funktionen fest eingeprägt.

2 Stück bilden die *Schließgruppe*:

Riegel und Verschlusshülse;

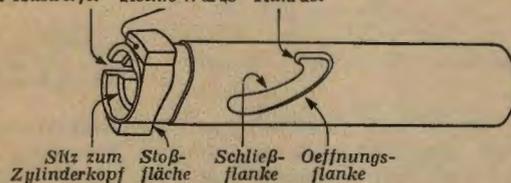
2 Stück bilden die *Zylindergruppe*:

Zylinder mit Auszieher;

4 Stück bilden die *Gruppe der Schlagvorrichtung*: Verschlussmutter, Schlagbolzen, Zündstift, Schlagfeder.

Diese Teile sind zur Funktion des Verschlusses alle gleich unentbehrlich.\*)—

Schlitz für den Auswerfer Rechte Warze Ruhrast

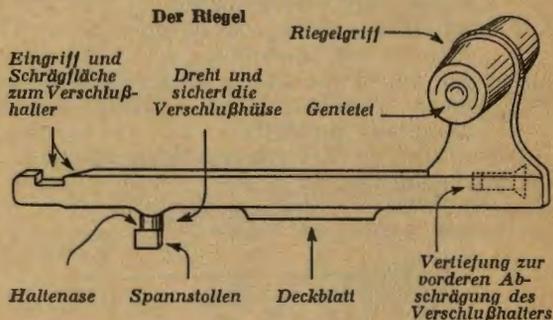


Die **Verschlusshülse** besorgt die Verriegelung des Verschlusses dadurch, daß ihre direkt hinter dem Patronenboden liegenden Warzen sich in die Widerlager des Verschlusskastens einschrauben und vom Riegelstollen dort gehalten werden.

\*) Der Karabiner hat 64 Teile. — Gewehr-Gewicht: 4,0 kg; Riemen 120 gr; Bajonett 480 gr; eine Patrone wiegt 26,8 gr; ein leerer Lader 20 gr.

Die Drehbewegung hierzu gibt der **Riegel** durch den *runden* Teil seines Stollens, welcher in der schraubenförmigen Nut der Verschluss-hülse geradlinig gleitet. Der *flache* Teil des Stollens liegt vor dem Zündstiftmuff und spannt die Schlagfeder.

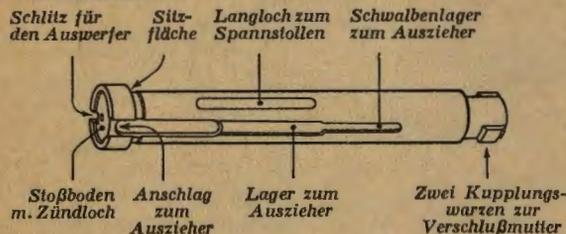
Auf die untere Fläche des Riegels drückt federnd der Kopf des Verschlusshalters.



Dieser Kopf (Seite 13) hat einen Haken und zwei Abschrägungen: die *vordere Abschrägung* legt sich, bei geschlossenem Verschluss, in die Vertiefung des Hinterendes des Riegels und verhindert sein Zurückfallen bei grobem Abstellen des Karabiners.

Die *hintere Abschrägung* sichert in gleicher Weise den offenen Verschluss gegen unbeabsichtigtes Vorlaufen. Der *Haken* verhindert das Herausreißen des Verschlusses durch sein Einschnappen in den schrägen Schlitz am Vorderende des Riegels.

Der **Zylinder** nimmt, durch die zwei Kuppelungswarzen, die Schlagvorrichtung auf, führt die Patrone ins Lager und überträgt den Druck der Pulvergase (ca. 1800 Kilogramm) auf die Verschluss-hülse.



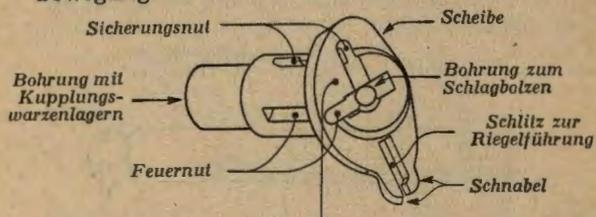
Der **Auszieher** legt, dank seiner Federkraft, den Haken in die Rille der Patrone, zieht die Hülse heraus und führt sie dem **Auswerfer** zu.



Es ist nur selten nötig, den Auszieher wegzunehmen.

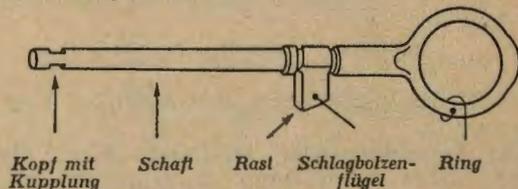
Die **Verschlussmutter** verbindet, durch die leicht sichtbaren inneren Kuppelungswarzenlager, die Schlagvorrichtung mit dem Zylinder. Ihr durchbrochener Schnabel führt den Riegel. Ihre 2 Nuten heißen: *Feuernut* und *Sicherungsnut*. Letztere ist die kürzere und mit einer Rast versehen, welche verhindert, daß bei allfälligem Hängenbleiben des Riegelgriffs der so gesicherte Verschluss sich öffne.

Aus dieser Rast wird der Schlagbolzenflügel gelöst durch das Auflegen des Daumens auf den Schlagbolzenring bei Beginn der Ladebewegung.



Dreieck zwischen den Nuten

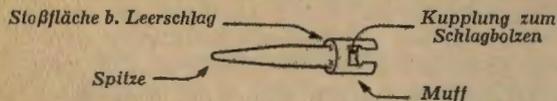
Der **Schlagbolzen** vermehrt die Schlagmasse und zeigt an, ob der Karabiner gespannt, entspannt oder gesichert ist. Bei waagrechttem Ring steht der Schlagbolzenflügel in der Sicherungsnut und kann daher die Zündstiftspitze aus der Stoßbodenfläche nicht heraustreten: *Der Karabiner ist gesichert.*



Bei gespanntem Verschuß steht der Schlagbolzenflügel, von der Abzugstangenrast gehalten, am Eintritt der Feuernut.

*Ungewollt darf mein Karabiner nicht gespannt sein.* Ich achte sehr darauf, wenn ich ihn weglege oder hinstelle.

Der **Zündstift** schlägt mit der gehärteten Spitze auf die Zündkapsel, bei Leerschlag mit dem Muff auf die Anlage im Zylinder.



Wird der Riegel nicht vollständig vorgeführt, so schlägt der Muff auf den Riegelstollen: die Zündstiftspitze kann alsdann die Zündkapsel nicht genügend kräftig erreichen. Es ergibt dies einen „Versager“.

Die zügige **Schlagfeder** erteilt dem Schlagbolzen mit Zündstift Bewegung und Kraft. Ihre Wirkung hält die Verschußteile fest zusammen.

Durch Aufstellen des Schlagbolzenflügels auf das Dreieck der Verschußmutter hebe ich z. T. die Federwirkung auf und lockere dadurch den Zusammenhang der Verschußteile: es ist der Beginn des Zerlegens.

### Zerlegen.

1. Verschuß in linker Hand; Schlagbolzenflügel auf das Dreieck der Verschußmutter.
2. Riegel ergreifen, vorne heben und nach vorn abnehmen.
3. Linker Zeigefinger auf Stoßboden zum Halten des Zylinders; Verschußmutter  $\frac{1}{4}$  Drehung links, bis ihr Schnabel in Richtung Auszieher steht; Schlagvorrichtung herausnehmen.
4. Zylinder von Verschußhülse entfernen; Auszieher *vorsichtig* um 4 mm heben und herausführen.

5. Schlagvorrichtung entspannen; Schlagfeder zusammendrücken und Zündstift abheben: hiedurch zerfällt die Schlagvorrichtung in ihre Einzelteile.

### Zusammensetzen.

1. Zusammensetzen der Schlagvorrichtung; Schlagbolzenflügel auf das Dreieck der Verschlussmutter.

2. Einführen des Verschlusszylinders (mit Auszieher) in die Verschlusshülse  bei Uebereinstimmung beider Auswerferschlitzze.

Diese Lage durch Druck des Zeigefingers auf den Stoßboden festhalten.



3. Einführen der  gespannten Schlagvorrichtung

mit dem Schnabel der Verschlussmutter in Richtung Auszieher; mit Gefühl die Bajonettkupplung suchen und  $\frac{1}{4}$ -Drehung rechts.

4. Einlegen des Riegels: zuerst Hinterende, dann Stollen.

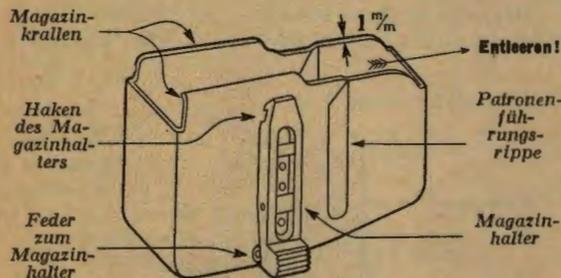
5. Einstellen des Schlagbolzenflügels in die Sicherungsnut.

\*  
•  
•

Das abnehmbare **Magazin** — im Mittelschaft unter dem Verschluss gelagert — macht den Karabiner zur Repetierwaffe.

Die Repetition der Ladung erfolgt dadurch, daß der Rand der Verschlusshülse die oberste Patrone faßt und ins Lager schiebt:

Die Bereitstellung der Munition im Magazin hat nicht den Zweck, schnell zu schießen, sondern den Zweck, die Zeit und die Inanspruchnahme des Schützen durch das Ergreifen und Laden jeder einzelnen Patrone zu sparen, um diese Zeit, sowie die volle Aufmerksamkeit und Ueberlegung, ruhig dem Zielen und dem Feuern zuzuwenden.



Der unter Federdruck stehende *Magazinhalter* verhindert das Magazin am Herausfallen und hält es, durch Einschnappen seines Hakens in die Rast am Verschlusskasten, in richtiger Lage zum Verschluss.

Die im Querschnitt S-förmige *Magazinplatte* stellt, durch ihre rechtsseitige Erhöhung, die Patronen in 2 Reihen zickzackförmig nebeneinander, die an die Platte genietete *Magazinfeder* drückt sie gegen die Krallen des Kastens.

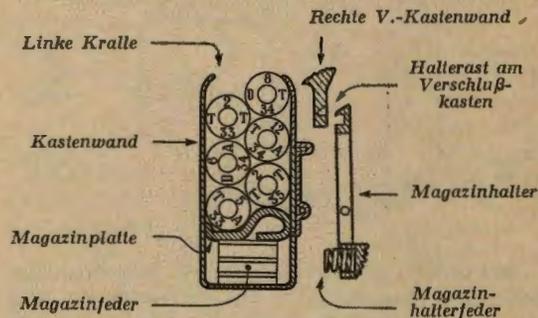
Bei leerem Magazin und geöffnetem Verschluss stellt sich die *Magazinplatte* vor den Verschluss und sperrt seine Bahn.

Dies sagt dem Schützen, daß er den letzten Schuß geschossen und nachzuladen hat.

Nach dem letzten Schuß ist somit das Magazin zum Füllen bereit, bei gefülltem Magazin der Karabiner zum Laden und zum Schießen bereit.

Um bei leerem Magazin den Verschuß zu schließen, muß der Daumen der linken Hand die Magazinplatte hinunterdrücken, bis sie aus dem Bereich des Verschlusses kommt.

Bei Einzelladung wird also die Patrone in den Kasten gedrückt, nicht bloß auf die Platte gelegt.



Des bequemen Füllens wegen hat das Magazin Raum für 7 Patronen.

Das Magazin wird entleert durch Schieben und Ausheben der obersten Patrone nach vorne.

Der Karabiner ist schon als geladen anzusehen, wenn eine einzige Patrone im Magazin steht.

Selbst ungeladen wird eine Waffe *niemals* gegen einen Kameraden gerichtet. Spielen mit Waffen ist unsinnig und gefährlich.

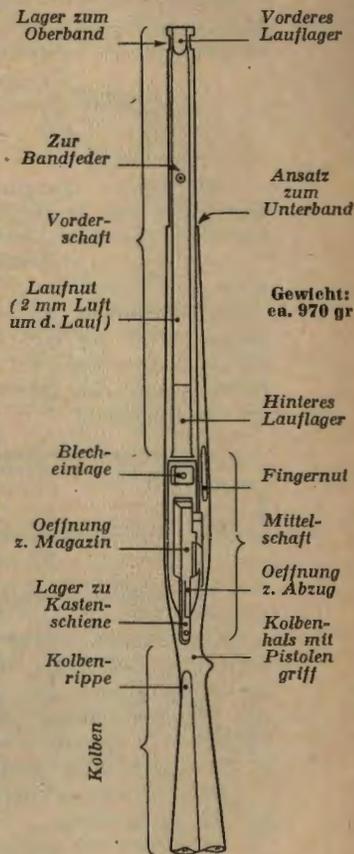
Der **Schaft**, aus gelagertem Nußbaumholz, ist das Gestell der Schießmaschine: er macht sie handlich und schützt sie vor Beschädigungen.

Ich unterscheide daran: den **Kolben**, den **Kolbenhals** mit Pistolengriff, den **Mittel** und den **Vorderschaft** mit der Laufnut und den Lagerungen für Verschlusskasten, Lauf, Magazin und Abzugvorrichtung.

Eine dünne Luftschicht trennt den Lauf vom Vorderschaft.

Arbeitet das Holz und krümmt sich der Schaft, so verändert sich die Treffpunktlage und die Präzision nimmt ab.

Ohne **Handschutz** könnte ich den Karabiner bei heißem Lauf zum Sprung und zum Sturm nicht ergreifen; das Flimmern der Luft würde das Zielen erschweren.



Von den **Garnituren** dienen der *Abzugbügel* und die *Kolbenkappe* zum Schutz, die übrigen zur Verbindung der Gewehrhauptheile zum Ganzen.



Die Schiene

Die *Schiene* umrahmt die Magazinöffnung und führt das Magazin. Sie ist ein wichtiges Beschlag des Karabiners.

An der linken Kolbenseite ist der Riemensteg eingelassen.

Das **Bajonett** am Leibgurt gibt mir das stolze Gefühl der Wehrhaftigkeit in jeder Lage. Es ist meine Handwaffe, das Wahrzeichen des freien Mannes, die Zierde, der Stolz des Soldaten im Sonntagskleid.

Dolchbajonett, Modell 1918,  
mit zwei Schneiden

Haken Nut



Schneide, geschliffen

Parier-  
stangeGriff-  
schaleGriff-  
knopf

Aufgepflanzt macht es den Karabiner zur wirksamen *Stoßwaffe*, zum Angriff wie zur Verteidigung gleich gut geeignet. Ich brauche das Bajonett stets auf Wache, bei jedem bewaffneten Dienst in der Nacht, im Nebel, in Gebäulichkeiten und im Wald.

Beim Sturm öffnet es mir den Weg in die feindliche Stellung.

Zur Inspektion und zum Defilieren gehört das Bajonett auf den Karabiner.

Den **Laufdeckel**, zugleich Kornschutz, habe ich stets am Karabiner, wenn dessen Gebrauch nicht bald in Aussicht steht.

\* \* \*

Am **Unterhalt der Waffe** habe ich meine Sorge und meine Freude. Nur bei entsprechender Behandlung darf ich von ihr gute Leistungen erwarten.

Ich bewahre sie vor jeder *unnatürlichen Beanspruchung* wie Fallenlassen, Anschlagen, Hämmern mit dem Soldatenmesser.

Selbst vorgenommene „*Reparaturen*“ oder *Abänderungen* sind strafbare Manipulationen; unnötiges Zerlegen kann auf die Dauer schaden.

Den *Schaft* reibe ich, besonders an den den Lauf umgebenden Flächen, 2- bis 3mal jährlich mit Waffenfett ein, damit die Holzporen keine Feuchtigkeit aufnehmen, die den Vorderschaft krümmen könnte, wodurch für die Präzision ungünstige Spannungen auf den Lauf übertragen werden.

Die *Bronzur* schützt die Stahlteile vor Rost. Sie ist gegen scharfe Putzmittel sehr empfindlich und ich fette sie mitunter mit weichem Lappen ein, damit sie lange ihr schönes Aussehen behalte.

Nahe beim Ofen aufbewahrt, rosten die Stahlteile und krümmt sich der Schaft.

Außer Dienst versorge ich den Karabiner in einem Kleiderschrank, aufrecht gestellt, mit geschlossenem, entspanntem Verschuß.

Mit Strenge sehe ich darauf, daß das *Laufinnere* vor dem bösen Rost bewahrt bleibt. Feuchtigkeit, besonders Stalldampf, ist sein bitterer Feind, welcher mit Erfolg ansetzt, wenn die Laufwandung vom Schießen trocken liegt.

*Deshalb reinige ich den Karabiner sofort nach dem Schießen und Sorge dafür, daß das Laufinnere stets gut gefettet sei.*

Fetten, als Rostschütz und Reinigungsvorarbeit, ist ebenso wichtig wie reinigen; es soll unbedingt schon auf dem Schießplatz, möglichst bei noch warmem Lauf, geschehen, wenn die ungemein festhaftende Verkrustung der Pulverrückstände vermieden werden soll.

\* \* \*

Selbstverständlich bin ich Mitglied des Schützenvereins\*) und übe mich fleißig in der vaterländischen Kunst des Schießens. Wer seinen Beruf nicht ausübt, verlernt ihn. Wer nicht übt, kommt mit den Leistungen zurück.

#### Uebung schärft die Waffe!

Dabei verwende ich nur saubere, unversehrte Patronen.

Beim Laden verliere ich das Ziel nicht aus den Augen: Riegelgriff, Patronen, Ladeöffnung und Abzug finde ich gewohnheitsmäßig, ohne auf den Karabiner zu schauen. Diese notwendige, im Dienst erworbene Gewohnheit erhalte und festige ich mir **zu Hause** durch häufige Uebung.

*Den Riegel stoße ich kräftig zu:* dann erhalte ich keine Versager.

*Rasch, aber ruhig und fest,* werfe ich den Karabiner in die Schulter, in befohlener Richtung.

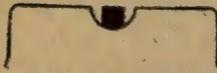
\*) Das freiwillige Schießwesen ist ein sehr wichtiger Faktor der Wehrfähigkeit der Schweiz.

Im Felde schieße ich *durchwegs liegend*, wenn die Notwendigkeit, das Ziel zu sehen, mich zu keiner anderen Stellung zwingt. Dabei benutze ich gerne eine Auflage, weil dadurch mein Schuß an Sicherheit gewinnt, stütze die Ellbogen fest auf den Boden, umfasse kräftig den Karabiner vor dem Magazin und am Kolbenhals und ziehe ihn, ohne zu verkanten, fest in die Schulter ein.

Grobkorn  
Falsoh!  
(Schuß  
geht hoch\*)



Ge-  
strichenes  
Korn  
Einzig  
richtig!



Feinkorn  
Falsoh!  
(Schuß  
geht tief)



Stets nehme ich *Druckpunkt: ruhig und in einem Zug; fasse gestrichenes Korn: Kornspitze genau in der Mitte des Visiereinschnitts und genau in der Höhe der Visierblattkante; halte den Atem an und ziehe ruhig ab* - durch langsames,

gleichmäßiges Krümmen des Zeigefingers — unbeirrt um alles, was um mich vorgeht.

Scharf folgt mein Blick dem Schusse nach und ich merke mir genau *und melde* Abkommen und Treffpunkt.

Längeres Verbleiben im Anschlag bringt mich ins Schwanken — ich setze lieber ab. Zweimal absetzen ist besser als den Schuß zitterig abgeben.

Ich setze auch ab und schaue auf den Boden, sobald Visier, Korn oder Ziel verschwimmen.

\*) Weil das grobe Korn den Schußwinkel vergrößert.

Ein Schuß vor dem Ziel ist viel mehr wert als einer hinter dem Ziel: jener kann noch Wirkung haben, dieser ist endgültig verloren.

Hochschüsse ermutigen den Feind und veranlassen ihn, vorzurücken. Vorrücken bedeutet Sieg!

*Die Feuergeschwindigkeit passe ich der Treffwahrscheinlichkeit an;* nahe, große, gut sichtbare Ziele beschieße ich rascher als entfernte, schwer sichtbare.

Verschwinden die Ziele, oder hindern unsere Truppen den Ausschuß, oder eilt der Zugführer zum „Vorrücken“ vor die Front, so stelle ich, auch ohne Befehl, das Feuer ein.

Selbst kurze Pausen beeinflussen günstig den Erfolg des Schießens.

Darum hüte ich mich vor dem fatalen, überhasteten Feuern. Mein Grundsatz ist: Schießen und Treffen — nicht Schießen und Knallen.

Der Infanterist, der nichts trifft, ist ein unbrauchbarer Soldat, denn das Schießen ist seine wichtigste und hochwertigste Angriffs- und Verteidigungshandlung.

Das Schießen ist keine mechanische Tätigkeit, sondern Sache des Willens, des Gefühls und der Ueberlegung; *Patronen sind Gefechtskraft:* ich darf sie nicht verschwenden.

Der Sieger hat immer noch eine Patrone im Lauf.

\* \* \*

## Die Patrone 1911

wird in den staatlichen Munitionsfabriken Thun und Altdorf hergestellt:

*Die Hülse* — aus Messingrondellen auf Ziehpressen geformt;

*die Zündkapsel* — mit Zündpille aus einer Mischung von Knallquecksilber;

*das rauchschwache Pulver* — aus Baumwolle und Salpetersäure durch chemische Vorgänge gefertigt, in Bandform gepreßt und zu Blättchen geschnitten, mit glasartiger, langsam verbrennender Schicht versehen und mit Graphitstaub geglättet;

*Pulverblättchen,*



*in Länge, Breite und Dicke.*

*das Geschöß* — Bleikern mit vernickeltem Stahlmantel, — hat eine scharfe Spitze zur besseren Ueberwindung des Luftwiderstandes. Der hintere Konus begünstigt das Abfließen der Luft.

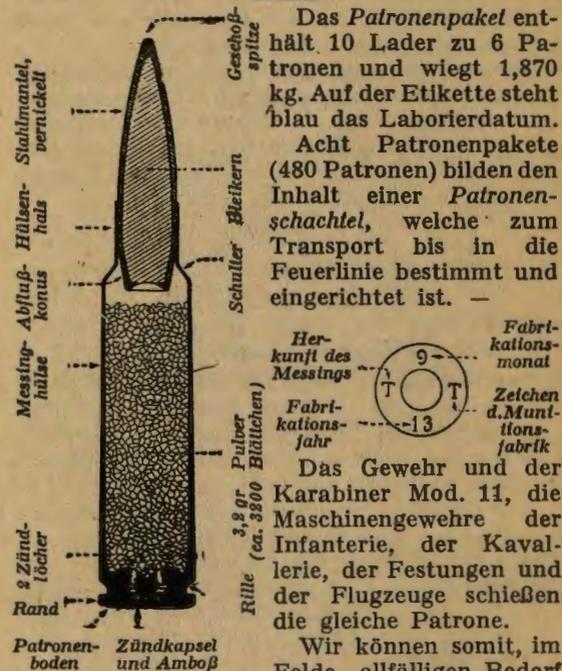
Gewicht der Patrone: 26,8 gr; des Geschosses 11,3 gr, der Hülse 12,3 gr.

Höchster Gasdruck (nach ca. 40 mm Geschößweg): 3200 Atmosphären, d. h. 32 kg auf jeden Quadratmillimeter des Laufinnern, der Patronenhülse und des Geschößbodens.

Druck der aus der Mündung austretenden Gase: ca. 540 Atm. — Gasmenge ca. 24 Liter.

Maximal-Temperatur der Gase: 2200°. Erwärmung des Laufes: ca. 3 Grad bei jedem Schuß.

Die hohe Präzision der Munition 11 ist das Ergebnis der peinlichsten Sorgfalt in der Fabrikation der einzelnen Elemente und der Laborierung sowie der genauen Zentrierung und Führung des Geschosses im Lauf.



Das Patronenpaket enthält 10 Lader zu 6 Patronen und wiegt 1,870 kg. Auf der Etikette steht blau das Laborierdatum.

Acht Patronenpakete (480 Patronen) bilden den Inhalt einer Patronenschachtel, welche zum Transport bis in die Feuerlinie bestimmt und eingerichtet ist. —

Das Gewehr und der Karabiner Mod. 11, die Maschinengewehre der Infanterie, der Kavallerie, der Festungen und der Flugzeuge schießen die gleiche Patrone.

Wir können somit, im Felde, allfälligen Bedarf aus den Munitionswagen jener Truppen decken. Besonderen Zwecken dienen: Patronen mit Stahlkern-, Leuchtpur- und Rauchspurgeschöß.

\* \* \*

## Zum Feuergefecht.

1. Der richtige Gebrauch meiner Waffe verbürgt mir im Feuerkampf den Sieg.
2. Zum Siegen muß ich den Feind *außer Gefecht setzen*, ich muß ihn mit dem Geschöß treffen.
3. Wenn ich *ihn* nicht treffe, werde *ich* bald von ihm getroffen.
4. Ich kann ihn nur treffen, wenn ich den *festen Willen* dazu habe, das Visier richtig stelle, genau ziele und ruhig abdrücke.
5. Allzu rasches Feuern taugt nichts; nach jedem Schuß ist eine kurze Pause nötig zum Absetzen und zum Atmen, zum Beobachten, zu kurzer Ruhe und Ueberlegung.
6. Die beste Wirkung auf allen Distanzen erreiche ich durch das ruhige Feuer, bei dem ich nur schieße, wenn beste Aussicht auf Erfolg besteht.
7. Die Aussicht auf Erfolg steigt bedeutend bei Flankenfeuer, wenn ich den Feind *über-rasche*, wenn ich ihm in der Feuereröffnung zu-vorkomme.
8. Der Feind schießt auch gut: die Wirkung seines Feuers suche ich abzuschwächen durch noch besseres Schießen und durch *geschickte Gelände-benutzung*.
9. Die Munition ist im Kampfe *mein höchstes Gut*; sie wird mit Gold nicht aufgewogen.
10. Zusammenhalten — Zusammenkämpfen — Zusammensiegen!

\* \* \*

## Die Waffeninspektion.

Der Wehrmann soll wissen, wie dieselbe vorgeht und auf was dabei gesehen wird. Er ist der erste Kontrolleur seiner Waffe und meldet allfällig von ihm bemerkte Mängel.

Antreten in Feldausrüstung, Waffe gereinigt, Lauf, Magazin und Verschlößstelle entfettet.

Die dem Waffenkontrolleur aushilfsweise zugeordneten Truppenoffiziere kontrollieren bei zerlegter Waffe:

1. **Schaft:** a. Vorderteil auf Krümmung; b. Kolbenhals und Handschutz auf Risse; c. Garnituren.
2. **Verschlöß:** a. Schlagbolzen und Zündstift auf Riß und Bruch; b. Zündstiftbohrung zu groß; c. Auszieher intakt.
3. **Verschlößhalter:** Intakt und gut spielend.
4. **Magazin:** Spiel von Feder, Platte und Magazinhalter.
5. **Bajonett:** a. fest in der Scheide; b. Spiel auf dem Lauf; c. Scheide ohne Beulen.
6. **Zugehör:** Putzschnur, Drahtgeflecht, Patronenlagerreiniger, Spiegel, Laufdeckel und Messer brauchbar.

Der Waffenkontrolleur überwacht diese Detailkontrolle und untersucht selber bei zusammengesetztem Gewehr: a. das Laufinnere, b. die Visiervorrichtung, c. die Funktion des Verschlusses und des Abzuges.

Waffen, die im Zeughaus repariert werden müssen, werden abgenommen und nach erfolgter Reparatur dem Wehrmann zugestellt.

\* \* \*

## Die Schießpflicht.

beginnt mit dem Jahr der Einteilung in eine Einheit und dauert bis zum Eintritt in den Landsturm, also bis zum zurückgelegten 40. Altersjahr.

Sie ist eine außerdienstliche Militärpflicht, welche jedes Jahr, mit der eigenen Waffe, und **im Schützenvereine**, am Wohnsitz des Schützen, erfüllt werden muß.

Dazu liefert der Verein unentgeltlich 24 Patronen.

Das damit durchzuführende obligatorische Programm sieht vor: 4 Uebungen von je 6 Schuß, davon drei auf Scheibe A, eine auf Scheibe B.

Es verlangt besonders — nach einer Vorbereitungsübung — die Erreichung der Mindestleistung der *Armeübung*:

**in 6 Schuß: 14 Punkte und 6 Treffer auf Scheibe A, 300, liegend freihändig.**

Wer bis zum 31. August der Schießpflicht nicht vorschriftsgemäß nachkommt, hat einen besonderen Schießkurs, ohne Sold, zu bestehen, sonst bezahlt er die Militärsteuer.

Der Verein besorgt die Eintragungen in das Schießbüchlein und veranlaßt beim Kreis-kommando die Bescheinigung der erfüllten Schießpflicht im Dienstbüchlein.

Der Wehrmann ist militärseits gegen Unfall auf dem Schießplatz versichert.

## Die Inspektionspflicht.

Neben der Inspektion im Dienst findet alljährlich die Waffeninspektion **in den Gemeinden** statt.

Zu derselben haben alle Wehrmänner des Auszuges, der Landwehr und des Landsturms zu erscheinen, welche in dem betreffenden Jahr keinen Militärdienst leisten.

Militärdienst entbindet somit von der Inspektionspflicht.



## Notizen

La maison

**HALLWAG à Berne**

a publié les brochures suivantes du **LIEUT.-COLONEL MARIOTTI**, ancien Adjoint au Directeur de la Fabrique fédérale d'armes:

**Notre Armée**

Un croquis de nos institutions militaires, de nos armes et munitions. Pour sous-officiers et soldats de toutes les armes. Prix fr. 1,—.

**Mon Fusil**

Mod. 1911. Manuel du fantassin. 18<sup>e</sup> édition.

**Mon Mousqueton**

Mod. 1911. Manuel du soldat des armes spéciales et de l'infanterie de montagne. 11<sup>e</sup> édition.

**Mon nouveau Mousqueton**

Mod. 1931. La nouvelle arme qui va devenir l'arme unitaire de l'armée. 12<sup>e</sup> édition.

**Notre Mitrailleuse**

Manuel du mitrailleur. 8<sup>e</sup> édition.

**Notre Fusil-mitrailleur**

Manuel du fusilier-mitrailleur. 3<sup>e</sup> édition.

**Pièces détachées des mitrailleuses**

Supplément de „Notre mitrailleuse“ et de „Notre fusil-mitrailleur“. 2<sup>e</sup> édition.

Prix des brochures 50 cts.

En vente dans les librairies.